

Der Bote vom Remsthal.

Erscheint 3mal wöchentlich, je am Montag, Mittwoch, & Samstag, — und kostet vierteljährlich 24 Kreuzer; — Einrückungsgebühr 1 1/2 hr. die dreispaltige Zeile od. deren Raum.



Bestellungen auf das Blatt können bei den Redaktion und den betreffenden Boten täglich gemacht werden. — In Welzheim abonniert man sich bei dem Kgl. Postamt daselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 118.

Mittwoch den 9. Oktober

1850.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. — Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Ort wo liquidirt wird.	Namen und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschlußscheids.
Oberamts-Gericht Welzheim.	1. Okt.	Lorch.	Wld. Johann Michael Neumaier, gew. Schneider von Lorch.	Montag den 21. Oktober	Am Schlusse der Verhandlung.
—	—	Großdeinbach.	Michael Schöllhammer von Klein-deinbach.	Donnerstag den 31. Oktober	—
—	—	Pfahlbrunn.	Karl Molt, Bauer von Breh.	Morgens 8 Uhr. Montag den 4. November	—
—	—	Unterschlechtbach.	Johann Georg Schwarz, Weingärtner u. Bauer von Oberschlechtbach.	Morgens 8 Uhr. Donnerstag den 7. November	—
—	—	Welzheim.	Friedrich Hutt, Tagelöhner von Welzheim.	Morgens 8 Uhr. Montag den 11. November	—
—	—	Unterschlechtbach.	Johann Jakob Kuhnle, Bauer von Lindenthal.	Morgens 8 Uhr. Donnerstag den 14. November	—

Der Aufforderung der Stadt-Pflege, die verfallene erste Hälfte des Amts- und Gemeindefchadens, der Bürger-, Besitz- und Wohnsteuer einzuzahlen, hat beinahe noch kein Contribuent Folge geleistet.

Es wird nun zum Vollzuge dieser Aufforderung ein Termin von 8 Tagen unter Exekutions-Anandrohung anberaumt. Bemerkt wird, daß auf eine spezielle Aufforderung durch den Amtsdienner nicht gewartet werden darf, da den Rechnern verboten ist, spezielle Aufforderungen auf Kosten der Kassen noch ferner zu machen, daß vielmehr nach Ablauf des Termins ohne Rücksicht auf die Person Presse erfolgen wird.

Den 4. Oktober 1850.

Stadtschultheißen-Amt.
Kohn.

**G m ü n d.
Gläubiger-Aufruf.**

Die Erben der vor wenigen Tagen verstorbenen

Josepha Wagner, hinterbliebene Wittwe des wld. Caspar Wagner, gewesenen Glasers dahier, wollen sich vor dem Erbschafts-Antritt darüber Gewißheit verschaffen, ob die Verstorbene nicht einige ihnen unbekannte Schulden hinterlassen hat.

Auf deren Antrag werden daher Alle Diejenigen, welche an die Wagner'sche Wittwe oder deren Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen oder sonstige Ansprüche zu machen haben, welche nicht aus öffentlichen Büchern zu entnehmen sind, hiedurch aufgefordert, solche binnen 8 Tagen

von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle zur Anzeige zu bringen und entweder durch Schuld-Documente oder auf eine andere genügende Weise nachzuweisen.

Den 7. Oktober 1850.
K. Gerichts-Notariat.
Rahner.

**Unterschlechtbach,
Gerichts-Bezirks Welzheim.
Gläubiger-Aufruf.**

Um die Nachlasstheilung des verstorbenen Weingärtners **Friedrich Jung,** von Unterschlechtbach,

mit Sicherheit erledigen zu können, werden die Gläubiger desselben hiedurch aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 15 Tagen bei dem Waisengerichte zu Unterschlechtbach anzumelden und zu erweisen mit der Bemerkung, daß außerdem auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden, mithin ihnen alsdann nur die Verfolgung des in dem Pfand-Gesetze Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde.

Den 1. Oktober 1850.
Der Gemeinderath.
vdt. K. Gerichts-Notariat
Welzheim.
Maier.

**Unterschlechtbach,
Gerichts-Bezirks Welzheim.
Gläubiger-Aufruf.**

Auf das erfolgte Absterben der

Ghefrau des Friedrich Schab, Bürgers zu Waldbrems und Einwohners zu Oberschlechtbach, werden zur Erledigung der Nachlass-theilung die Gläubiger der ic. Schab'schen Eheleute hiedurch aufgefordert, ihre Forderungen binnen 15 Tagen

bei dem Waisengerichte in Unterschlechtbach erweislich darzuthun, mit der Bemerkung, daß außerdem auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden, mithin ihnen alsdann nur die Verfolgung des in dem Pfand-Gesetze Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde.

Den 1. Oktober 1850.
Der Gemeinderath.
vdt. K. Gerichts-Notariat
Welzheim.
Maier.

**G m ü n d.
Afford.**

Am Samstag den 12. d. Mts. Vormittags 11 Uhr wird auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle veraffordirt:

- 1) die Fuhr und Zerbreitung von Composthausen in dem Josefs-Garten;
- 2) die Anfertigung von ledernen Schläuchen zu den Feuersprizen.

Affordsliebhaber werden eingeladen.
Den 8. Oktober 1850.
Stadtpflege.
Sahn.

**G m ü n d.
Farren-Verkauf.**

Am Montag den 14. Oktober Vormittags 10 Uhr wird in dem Spitalhose dahier 1 Farre an den Meistbietenden verkauft.

Den 7. Oktober 1850.
Hospital-Pflege.
Kraus.

**O b e r b ö b i n g e n.
Fahrrniß- und Liegen-
schafts-Verkauf.**

Die aus der Ganimasse des Josef Feidel dahier befindliche Fahrrniß, bestehend in: einem Wagen, einer Kuh, circa 50 Ctr. Heu und Dehmd, ca. 20 Ctr. Kleeheu, ca. 260 Dinkel- und Rogengarben, ca. 45

Einkorn-, 16 Gersten- und 170 Habergarben, wird am Donnerstag den 10. Oktbr.

Vormittags 8 Uhr und die Liegenschaft, welche schon in No. 59. d. Bl. näher beschrieben ist, am nämlichen Tage

Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus nach Beschluß der Schulden-Liquidation verkauft, wobei bemerkt wird, daß dieß der letzte Verkauf ist und kein Nachgebot mehr angenommen wird. Unbekannte Kaufliebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 4. Oktober 1850.
Schultheißen-Amt.
Enslé.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Nach-Dehmd-Gras auf dem Becherleben zu verkaufen.
Grünbaumwirth Schupp.

L o r c h.

**Haus- und Güter-
Verkauf.**

Auf Ableben des alt Hirschwirth Mayer dahier, ist die Wittwe gesonnen, ihre in etwa 9 Morgen Acker, Wiesen und Gärten bestehende Liegenschaft nebst einem 2stockigten Wohnhaus aus freier Hand am

Montag den 14. Okt. d. J. im Gasthaus zum grünen Baum im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Den 8. Oktober 1850.
Marie Mayer.

G m ü n d.

Ein Kiditil, welcher eine Wendelhaube enthielt und in der Pfarrkirche stehen blieb, wird seit mehreren Tagen vermisst. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen gute Belohnung abzugeben an

die Redaktion.

G m ü n d.

(Empfehlung.)

Bei Metzgermeister Kucher nächst dem Pfauen ist täglich frisches **Hammelfleisch**, das Pfd. zu 5 fr. zu haben.

A n z e i g e.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis spätestens den 20. October d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein **nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen**, welches für den **Anfragenden** schon im nächsten Jahre ein **jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark**, oder viertausend Thaler Preussisch Court. zur Folge haben kann.

Lübeck, im September 1850.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof No. 308.

Am 15. November 1850.

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten:

Se. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau &c.; mit Gewinnen von fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000 &c. Ein Loos kostet fl. 1. 45 fr., 4 Loose fl. 5. 15 fr., 9 Loose fl. 10. 30 fr., 20 Loose fl. 21., 55 Loose fl. 52. 30 fr., 100 Loose fl. 87. 30 fr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz.

W ü r t t e m b e r g.

Kammer-Verhandlungen.

Freitag den 4. Okt. wurde die Kammer durch den Hrn. Minister v. Linden eröffnet. Zum Präsidenten wurde Schoder, zum Vizepräsidenten Ködinger gewählt.

In der 2. Sitzung bringt Niecke den Gesetzesentwurf, betreffend die Erhöhung der Volksschullehrer-Besoldungen aus Staatsmitteln wieder zur Sprache. (Die Herren sollen nur auch dafür sorgen, daß der Staat die Mittel bekommt, und ihre Diäten herabsetzen. Aber es scheint, bei ihnen heiße es nicht: geben ist seliger denn nehmen — sondern umgekehrt.)

Seeger stellt den Antrag, die Regierung soll die Kosten, welche die württembergischen Truppen Schleswig-Holstein verursachten, diesen wieder ersetzen.

Staatsrath v. Knapp bringt einen Gesetzesentwurf ein, betreffend eine Verlängerung des Steuerprovisoriums bis zum letzten Dezember.

In der 3. Sitzung wurde über die Verpflegungskosten, welche Schleswig-Holstein auf unser Militär verwendet hatte, debattirt. Württemberg schuldet noch 37,000 fl. und es wurde beschlossen, dieselben in aller Balde an Schleswig-Holstein zu zahlen, obgleich der Hr. Minister v. Linden zeigte, daß rechtlich genommen Württemberg hiezu nicht verpflichtet sei. Natürlich, es ist ja keine bloß württembergische, sondern eine deutsche Sache. Er sagte, daß Württemberg weit über eine Million auf den Heer Deutschlands geopfert habe und daß man sparsam mit dem Geld umgehen müsse.

Ein anderer Gegenstand betraf Churhessen, die Kammer solle ihre Zustimmung zu dem Verhalten der dortigen Kammer und deren Ausschus aussprechen. Mehrere Redner verflochten aber in diese Sache auch das Plenum in Frankfurt, was doch gewiß nicht hieher gehörte; aber so beliebt's eben der Demokratie.

Das Proletariat.

(Nach dem Staats-Anzeiger.)

I.

Es ist kaum ein Jahr, daß man überall nur von

dem Proletariat sprechen hörte. Jetzt wird sein Name wenig mehr genannt. Woher kommt das? Sind vielleicht alle Proletarier ausgewandert? oder haben sie ihre communistischen Gelüste aufgegeben? oder sind sie zufrieden gestellt?

Sie sind bloß durch die Kartätschen Cavaignac's und an andern Orten durch die Bajonette eingeschüchtert, aber man hüte sich Friede! Friede! zu rufen, wo doch kein Friede ist. Noch mehr hüte man sich vor dem Wahne, als ob man das Proletariat für immer mit der Schärfe des Schwertes niederhalten könnte.

Rom hat die Welt besiegt, aber sein Proletariat konnte es nicht besiegen. Roms Patrizier badeten sich im Blute des Proletariats, aber der Kampf erhob sich immer von Neuem und überlieferte sie erst der Tyrannei ihrer Imperatoren und von dieser der Gewalt der Barbaren. Europa ist jetzt nach Unterdrückung der Aufstände ungefähr eben da angekommen, wo Rom nach der Besiegung der Gracchischen Unruhen stand. Nur Gerechtigkeit und Güte konnte damals retten, man versäumte das, und obgleich man durch Benützung der Proletarier zu dem Bürgerkriege sie aus der Hauptstadt entfernte, so blieben doch noch 200,000 in Rom, die nur Spiele und Brod wollten und sich nicht einmal zu Kriegsdiensten hergaben.

Die Imperatoren hatten diese Menschen bei ihrer Tyrannei für sich, je grausamer sie gegen Reiche und Vornehme wütheten. Von einer Freiheit wie sie edlere Seelen wünschen hatten sie keine Ahnung; nur Brod für den Magen, Spiele für die Schaulust, Bäder zum müßigen herumlungern, Raub und Mord gegen die Reichen war ihr Verlangen. Mehr als alle Schwelgereien der Großen brachte das Proletariat Rom in's Verderben und schwächte es, so daß es dem Andrang der nordischen Völker nicht mehr widerstehen konnte.

Gleiche Ursachen haben gleiche Wirkungen und das civilisirte Europa sollte die Lehre der Geschichte nicht unbeachtet lassen. Aber wie helfen? Durch Eintracht wie sie die Klugheit gebietet, Billigkeit, wie sie selbst die Besonnenheit rathet, und Liebe, wie Christus lehrt. Allerdings ist das Proletariat

zur Herrschaft unfähig, aber die Tyrannen herrschen durch dasselbe. Der Communismus ist freilich ein Traumbild, aber es gibt Menschen, welche nach Traumbildern haschen.

Niemand ist aber mehr zu solchen Träumen aufgelegt als der Arme, wenn er den Wohlstand, die Behaglichkeit der Reichen sieht. Er vergleicht die schönen Häuser der Reichen mit seiner ärmlichen Hütte, die gute Nahrung, die prächtigen Kleider mit seiner magern Kost, seinem ärmlichen Anzuge und wünscht, daß er und die Seinen auch so leben könnten. Vom Wunsch kommt es zum Verlangen und so stufenweise weiter, wenn man namentlich solchen Armen vorspiegelt, daß sie es auch so bekommen können.

Nicht alle Armen gehören aber zum Proletariat. Es gibt Arme, die bei ihrer Armuth vergnügter sind als mancher Reiche. Aber auch aus solchen kann ein Proletarier werden, wenn ihm nämlich Gottesfurcht mangelt, weil er dann mit seiner Lage unzufrieden ist, das Gute das er hat nicht schätzt. Armuth im Außern und unbefriedigte Gelüste und darum Unzufriedenheit und Neid gegen Andere im Innern, dieses vereint macht erst den Proletarier.

Statt vieler Beispiele nur eines. Ein Tagelöhner, dem es eine Lust war zuzusehen wie frischen Muthes er seine Arbeit verrichtete, und wie es ihm dabei aus den Händen ging, wie behaglich er dann sein Brod mit seinem rothwangigen Knaben verzehrte, erhielt eine Erbschaft, und nun war es um seine Glückseligkeit geschehen. Statt an die Arbeit zu gehen, ging er zuerst nur auf eine Stunde ins Wirthshaus und that sich gültlich, dann wurden es Tage und Wochen, und endlich lief er in geschenkten Kleidern herum, und hatte nichts zu thun als zu klagen, daß es dem Armen so hart gehe. Die Arbeitslust war ihm vergangen, das Geld aus, aber die Begierden blieben, er war ein Proletarier geworden.

Es ist also ein großer Unterschied zwischen einem Armen und einem Proletarier. Die Armuth kann keine menschliche Macht aufheben, aber daß der Arme nicht zum Proletarier werde, das kann geschehen und geschieht, wenn wieder christliche Liebe bei den Menschen mehr Eingang findet. Hier tritt dann der Gegensatz zwischen dem, was das Christenthum will und dem, was der Communismus vorspiegelt, recht klar ans Licht. Das Christenthum verspricht nicht Befriedigung aller Wünsche ohne Arbeit, sondern lehrt die Armuth mit Ergebung, Geduld und Hoffnung zu tragen, wo der Communismus volle Befriedigung aller sinnlichen Begierden verspricht. Die christliche Liebe hilft dem Armen in seiner Noth, der Communismus sagt: Noth bricht Eisen, du hast ein Recht an das was Andere haben.

Dadurch richtet das Christenthum einen Staat auf, der Communismus zerstört ihn. (Fortf. f.)

Allgemeine Chronik.

In Hessendarfstadt verweigerte der demokratische Landtag die Steuern; es gehen aber nun

dieselben nur desto rascher in allen bedeutenden Orten ein; ein Beweis, daß die dortigen Demokraten eben so wenig wie bei uns, die wahre Volkspartei darstellen! Aus den Vorgängen in beiden Hessen scheint aber hervorzugehen, daß dort eine demokratische Verschwörung existirt, die vorerst zur Steuerverweigerung ihre Zuflucht nimmt. Wir werden bald sehen, ob auch anderswo die gleichen Karten ausgespielt werden.

Hessen-Kassel. Das Militär steht treu und fest zu seinem Landesherrn und dem von ihm ernannten Befehlshaber, General v. H a y n a u, (Bruder des tapfern österreich. General-Feldzeugmeisters v. H a y n a u.) — Die Bürgergarde ist aufgelöst in Folge gröblichen Widerstandes. — Die Pressen der „Neuhessischen Zeitung“ und „Hornisse“ sind mit Beschlag belegt und deren Herausgeber und Redakteure verhaftet.

H a m b u r g, 3. Oktober. Auf dem Kriegsschauplaze ist noch keine entscheidende Wendung eingetreten. — Das Bombardement auf Friedrichstadt wird fortgesetzt. — Lönning ist weder von den Dänen, noch von den schleswig-holsteinischen Truppen besetzt.

H a m b u r g, Donnerstag 3. Oktober, Nachmittags 5 Uhr. Friedrichstadt wurde gestern noch stark beschossen. Bei der Kirche brennt es; das Pulver-Magazin ist in die Luft gesprengt; die Einwohner sollen meistens geflohen sein. Die Schleswig-Holsteiner haben ein Blockhaus und weitere 11 Kanonen erobert. Der Einnahme von Friedrichstadt wird stündlich entgegen gesehen.

Scharfenberg.

(Eingefendet.)

Von dem Söller schaut die Dame,
Tief in's blaue Land hinein,
Und sieht glänzen schöne Burgen
In dem gold'nen Sonnenschein.

Doch nach Stauffen, das vor Allen
Hoch empor zum Himmel ragt,
Schauen ihre schönen Augen,
Bis ihr armes Herz verzagt.

Denn dort wohnte ihr Geliebter,
Der im fernen heil'gen Land,
Unter Streichen der Barbaren,
Schönen Tod des Helden fand.

Burg und Söller sind zerfallen,
Und auch sie deckt längst das Grab.
Luft'ge Wand'rer schau'n zuweilen
Von dem Scharfenberg herab.

Wollt' Ihr noch die Dame schauen,
Die auf jenem Söller stand?
Seht: wie hold an meinem Fenster
Hängt ihr Bild mir zugewandt!